Das Fenster
IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 36 Juni 1960

DIE TIERWELT AUF DEM MÜNZBILD

Es gibt die verschiedensten Möglichkeiten, sich als Sammler mit Münzen zu beschäftigen: man kann Reihen von sorgfältig abgegrenzten historischen Epochen und geographischen Gebieten auflegen oder die Münzen bestimmter Herrscher, Dynastien und Städte sammeln. Wem eine solche Art der systematischen Sammlung nicht liegt, kann die in Metall geprägten Bilder nach ästhetischen und kulturgeschichtlichen Grundsätzen betrachten. Diese Anschauungsweise braucht

Robbe auf Elektron-Stater von Phocaea 7. Jh. v. Chr.

See- und Landschildkröte auf Tetradrachmen von Aegina 6. bzw. Ende 5. Jh. v. Chr.

keineswegs unwissenschaftlich zu sein. Durch den kritischen Vergleich der dargestellten Motive, die durch Jahrhunderte, ja sogar Jahrtausende immer wieder vorkommen können, erkennt man den durch die kulturgeschichtliche Entwicklung bedingten Wandel der Anschauungsweise.

Das 100-jährige Jubiläum des Kölner Zoologischen Gartens gibt uns die Anregung, die Tierbilder in ihrer 2500-jährigen Tradition auf dem Münzbild zu betrachten. Es geht hierbei nicht um die Bilder selbst — jedes einfache zoologische Bildwerk bietet viel bessere — sondern darum, warum man Tierbilder zum Schmuck des wohl materialistischsten Gebrauchsgegenstandes gewählt hat. Außerdem sind die verschiedenartigen Wiedergaben der gleichen Tiere in den sich wandelnden Zeitaltern und Stilepochen interessant und bemerkenswert.

Tierbildnisse waren das Erste, was die Münze zierte. Auf den ältesten Geprägen Kleinasiens finden sich — wohl Symbol des Königshauses — schon Löwen- und Stierhaupt. Die Münzen von Phocaea und Aegina, die wohl die ersten europäisch-griechischen Gepräge waren, tragen schon im 6. Jh. v. Ch. Robbe und Seeschildkröte. Später wird auf den Münzen Aeginas die Seeschildkröte durch die Landschildkröte abgelöst. Meist sind die Tierbilder auf Münzen eine Art Wappen der sie ausgebenden Städte, oft als redende Wappen, (wenn der Name der Stadt etymologisch an den Namen des Tieres erinnert). In anderen Fällen sind es die den Stadtgottheiten geheiligten Tiere, die sich auf den Geprägen befinden. Um nur eine Reihe der wichtigsten Tiere auf Münzen der griechischen Antike zu erwähnen, folgt hier eine kleine Aufzählung: der Adler findet sich auf Münzen von Agrigent, Elis und Alexandria, die Taube in Sicyon, die Eule in Athen, Hahn und Henne in Himera, der Löwe in Rhegium, Leontinoi, Massilia und Velia, das Pferd in Larissa, Maronaia, Karthago, Macedonien und als Reit- und Zugtier in zahlreichen anderen Städten und Staaten, Stiere und Rinder in Thurium und Sybaris, eine Kuh ein Kalb säugend, in Dyrrhachium, der Ziegenbock in Ainos, der Hund in Segesta, der Hase in Messana, der Hirsch in Caulonia, Ephesos und auf Münzen des Mithradates VI. von Pontus. Elefanten findet man auf numidischen und baktrischen Münzen, Schlangen in

Hase auf Tetradrachme von Messana ca. 480-461 v. Chr.

Löwenskalp auf Tetradrachme von Rhegium 415-387 v. Chr.

Steinkauz auf Tetradrachme von Athen ca. 229 v. Chr.

Pergamon, Delphine in Tarent, Syrakus und Zancle, die Krabbe in Agrigent, den Tintenfisch in Eretria, Muscheln in Tarent, Kyme und als Vertreter des Insektenreiches die Biene in Ephesos und Aradus.

Diese Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig. Es gibt noch zahlreiche andere Tierdarstellungen. Bei vielen Münzbildern, die hier nicht berücksichtigt sind, bilden Tiere Ergänzungen des Münzbildes — Münz- oder Beizeichen —. Auch treten zahlreiche Fabelwesen auf antiken Münzen in Erscheinung. Sie gehören zwar nicht direkt in den Bereich der Zoologie, für die alten Griechen aber waren es mythische Tiere, von deren Existenz man häufig fest überzeugt war. Es gehören dazu der Pegasos, das Flügelroß, der Capricornus, ein Wesen mit dem Vorderteil eines Steinbocks und dem Hinterteil eines Fisches, auch der Hippocampos — das Seepferdchen — ist nicht das zoologische Seepferdchen, sondern ein Mischwesen mit Pferdevorderteil und Fischschwanz. Menschenköpfige Stiere stellen Flußgötter dar und auch Centauren und Sphinxe sind auf Münzen dargestellt.

Ziegenbock auf Tetradrachme von Aenus ca. 400-350 v. Chr.

Besonders interessant sind einige Tierkampfszenen, die sich auf griechischen Geprägen finden, z. B. ein Kampf zwischen Löwe und Hirsch auf den Münzen von Velia/Lucania, zwischen Stier und Löwe auf den Geprägen von Acanthos/Macedonia, zwischen Adler und Schlange auf Münzen von Chalkis/Euboea, zwischen Adlern und Hasen auf Münzen von Agrigent/Sicilia und zwischen Adler und Delphin in Istros/Moesia.

Schon innerhalb des Bereiches der griechischen Münze kann man bei der Darstellung der Tiere deutliche Stilentwicklungen und Stilverfall erkennen. Die ältesten Darstellungen sind meist von archaischer Strenge und wirken etwas steif. Später werden sie gelöster, man zeigt das Tier nun nicht mehr stehend, sondern im Flug, laufend oder im Kampf. Man versucht, die Bewegung anzudeuten. Die griechischen Städte in Süditalien, vor allen Dingen in Sizilien, haben hier die künstlerisch reifsten und schönsten Darstellungen geschaffen. Einige andere Städte, die Wert auf ihre reiche Tradition als Handelsstaaten legten, veränderten jahrhundertelang ihre Münzbilder kaum. Sie wollten die unveränderliche Qualität ihres Geldes durch die Beibe-

Löwe einen Hirsch reißend Didrachme von Velia 400-268 v. Chr.

Eber und Jagdhund auf Denar der römischen Republik von C. Hosidius ca. 60 v. Chr.

Stilisiertes Pferdchen auf keltischer Silbermünze ca. 100 v. Chr.

haltung des Münzbildes dokumentieren. Zu diesen Städten gehört vor allen Dingen Athen, mit dem Eulenbildnis auf seinen Münzen, das man jahrhundertelang bewußt archaisch hielt und nur ganz gering abwandelte. Auch die Münzen der Stadt Karthago in Nordafrika zeigen lange Zeit hindurch immer wieder Darstellungen des edlen nordafrikanischen Pferdes. Jedermann, der eine solche Münze benutzte, erkannte sie leicht an dem einprägsamen Tierbild.

Bei den Römern gab es auch zahlreiche Tierdarstellungen auf den Münzen, allerdings erreichten sie hier anteilmäßig nicht die gleiche Bedeutung und auch nicht die künstlerische Vollendung wie bei den Griechen.

In der Zeit der Republik findet man vor allen Dingen wieder die Pferde als Reit- und Zugtiere. Gelegentlich werden aber auch seltenere Tiere dargestellt wie z.B. ein Dromedar auf einem Denar des Aemilius Scaurus 58 v. Chr. sowie Adler, Wölfe, Stiere, Elefant, Widder, Eber und Delphin. Bei einigen dieser Darstellungen kann man noch den hellenischen Einfluß bemerken, wenn die Gestaltung der Münze auch weit hinter der der Griechischen zurücksteht.

Auch in der Kaiserzeit behält das Tier auf dem Münzbild einen zwar bescheidenen aber festen Platz. Adler und Stiere kommen weiterhin häufiger vor. Ebenfalls die Wölfin mit den Zwillingen Romolus und Remus. Auffallend sind die Darstellungen eines Krokodils auf Bronzemünzen von Nemausus, einer Bache mit Frischlingen auf Münzen des Antoninus Pius und eines Flußpferdes auf Münzen der Otacilia Severa. Der Pfau findet sich meist auf Consecrationsgeprägen für Herrscherinnen. Ziegen, Maultiere und Elefanten sieht man vor Bigen oder Quadrigen gespannt.

Der römische Kaiser Gallienus 253-269 n. Chr. hat in seiner Regierungsepoche einmal eine ganze Serie von Münzen mit Tierbildern ausgegeben. Es finden sich hier Panther und andere Raubkatzen, verschiedene Hirsche, Antilopen, Ziegen, Stiere, aber auch Fabelwesen wie Greife, Centauren und der Pegasos.

Besondere Beachtung verdienen auch die Tierdarstellungen auf keltischen Münzen. Diese sind eigentlich Nachahmungen griechischer Vorbilder , die der ungeübte Betrachter aber kaum noch in ihnen wiedererkennen kann. Die Kelten haben die griechischen Vorbilder so stark abstrahiert, daß es schwerfällt z. B. einen Löwen wiederzuerkennen, der von ihnen zu einem krebsähnlichen Untier umgeformt wurde. Andere Münzen tragen Pferdchen, die wie Skelette zergliedert und ganz in Punkte und Linien aufgelöst sind.

Mit dem Untergang des römischen Reiches und dem Verlauf der Völkerwanderung verschwindet das Tierbild für einige Jahrhunderte von der Münze. Erst im hohen Mittelalter z. Zt. der Hohenstaufen gewinnt es wieder diesen Platz zurück. Die prächtigen Goldaugustalen Friedrich II. aus dem 13. Jh. tragen in Anlehnung an antike Vorbilder den Adler. Andere Münzen der Stauferzeit, vor allen Dingen die Brakteaten, zeigen Roß und Reiter sowie andere Tierdarstellungen, die meist wieder einen Wappencharakter haben.

Hirsch auf Brakteat von Sigmaringen-Helfenstein um 1250

Wolf auf Münze von Florenz 1626

Auch in der Neuzeit gibt es viele bemerkenswerte Tierdarstellungen auf Münzen. Meist sind es allerdings die üblichen „Wappentiere" wie Löwe, Roß, Adler und Bär. Es gibt aber auch Beispiele von zahllosen anderen Tierarten, seltene Säugetiere wie z. B. das Känguruh, Beispiele aus der Vogelwelt vom Zaunkönig über den Uhu zum Kondor, sogar Reptilien, Schaltiere und Insekten. Manche Staaten haben in der jüngsten Vergangenheit auf ihren verschiedenen Münzen Serien von Tieren abgebildet. Hierzu gehören Gepräge von Irland, Norwegen und Rhodesien. Die Darstellungen sind, soweit es die Münztechnik erlaubt, naturalistisch. Die Münzen sind leicht zu unterscheiden und beliebt. Auch andere Staaten haben auf einigen ihrer Münzen für ihr Land charakteristische Tiere dargestellt, z. B. Kanada den Biber auf 5 Cent-Stücken oder die Vereinigten Staaten den Büffel auf den Nickels. Einige Münzen erhielten sogar den Namen des sie zierenden Tieres, so heißt das amerikanische 10-Dollar-Stück nach dem Adler den es trägt „Eagle", das 10-Peso-Stück von Chile „Condor", in Guatemala ist der „Quetzal" sogar zur Währungsbezeichnung geworden.

Interessant ist es, die verschiedenartigen künstlerischen Lösungen eines Motivs durch die Jahrtausende zu verfolgen. Ein schönes Beispiel hierfür bilden die Elefanten. Wir finden sie z. B. auf einer Dekadrachme, die nach dem Tod Alexanders des Großen geprägt wurde. Vier Elefanten ziehen hier einen prächtigen Triumphwagen zu einer Triumphpforte. 250 Jahre später folgt nach einigen anderen Elefantendarstellungen auf Münzen der römischen Republik ein Denar Caesars, auf dem ein Elefant eine Schlange zertrampelt. Nero ließ sich gemeinsam mit seiner Mutter in einer Elefantenquadriga auf Gold- und Silbermünzen darstellen. Es folgen Münzen von Titus und Antoninus Pius mit stehenden und schreitenden Elefanten. Auch auf einigen graeco-indischen Münzen von Baktrien gibt es Elefantendarstellungen, die den Elefant wieder in ganz anderer Sicht zeigen, wie die griechischen oder römischen.

Nach einer Pause von vielen hundert Jahren erscheint der Elefant wieder auf einigen Kolonialmünzen europäischer Staaten. England gibt am Anfang des 19. Jh. Münzen mit Elefantenbildnissen für Ceylon aus. Im ersten Weltkrieg prägten die deutschen Kolonisten in Tabora, Deutsch-Ost-Afrika, eine sehr schöne Goldmünze zu 15 Rupien, die einen Elefanten vor dem Kilimandscharogebirge zeigt. Auch Belgisch-Kongo, Liberia und Somalia zeigen auf verschiedenen Münzen Darstellungen des Elefanten. Als ostasiatisches Beispiel stehen die Tikals von Siam, die häufig einen stehenden Elefanten oder einen Turm, gebildet aus den Häuptern der Dickhäuter, zeigen.

Warum das Tierbild auch in der Gegenwart immer noch und nicht nur auf Münzen, son-

Dorsch auf 10-Pfennigstück von Danzig 1932

Salm auf Florin von Irland 1954

Zaunkönig auf Farthin von Groß-Britannien 1952

dern auch auf Papiergeld abgebildet wird, ist schwer zu ergründen. Wahrscheinlich ist es neben den rein heraldischen Gründen die Tierliebe und die Freude an der Schönheit des Tieres, die diesen Schmuck des Geldes lebendig erhält.

T. K.

Zum Gelingen der Ausstellung trugen durch Leihgaben bei:

Herr Karl Flöck, Bergisch Gladbach
Herr Dr. C. Füngling, Köln-Rath
Herr Albert Pick, Köln
Herr Heinrich Pilartz, Köln
Herr Otto Walther, Aachen
Herr Prof. Dr. Jaeger, Stolberg

Geldgeschichtliche Sammlung
KREISSPARKASSE KÖLN